

Bericht über das 60. Treffen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung am 5. und 6. Mai 2017 an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe

Jan Gerwinski

Das 60. Treffen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung fand zum Thema "Angewandte Gesprächsforschung – zwischen Analyse und Praxis" am 5. und 6. Mai 2017 an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe statt. Organisiert wurde es von Anne Frenzke-Shim und Carmen Spiegel. Das Tagungsprogramm umfasste neben der üblichen Vorstellungsrunde und einer bebilderten Rückblick auf 30 Jahre AAG (Brünner/Fiehler), acht Vorträge und eine Datensitzung.

Diese Beiträge umfassten vielfältige Themen mit Fokus auf den Zusammenhang zwischen Angewandter Forschung und Anwendung von Forschungsergebnissen in unterschiedlichen Praxisfeldern. So wurden Perspektiven aufgezeigt, wie eine Forschung gelingen kann, auf deren Basis ein Transfer in die Praxis gelingen und die Professionalisierung der Gesprächsforschung vorangetrieben werden kann (siehe Brünner/Pick und Dräger). Des Weiteren wurden der Natürlichkeitsbegriff in der Gesprächsforschung einer kritischen Analyse unterzogen und alternative Perspektivierungen aufgezeigt (Gerwinski/Linz), innovative Video-Datenerhebungs- und -analysetools für die Gesprächsforschung vorgestellt und vorgeführt (Schwab) sowie die Gesprächsanalyse im Hochschulcurriculum der Hochschule für Gesundheit in Bochum vorgestellt (Posenau). Außerdem wurden ein weitgehend abgeschlossenes Projekt zur Untersuchung von Zweitspracherwerb in Gastfamilien von Au-Pairs (König), ein Projekt zur Verknüpfung von psychotherapeutischen Fragestellungen und Konzepten mit konversationsanalytischen Methoden in psychotherapeutischer Chat-Beratung (Winkler) sowie ein Projekt zur Untersuchung pädiatrischer Kommunikation (Winterscheid) präsentiert und anhand von Daten Analyseebenen gewährt. In der Datensitzung wurden Audio-daten aus einer Unterrichtsstunde zur politischen Bildung in einem Orientierungskurs mit erwachsenen Zuwanderern analysiert (Lindinger).

1. Berichtsrunde

Die TeilnehmerInnen berichteten von Ihrer institutionellen, fachlichen und inhaltlichen Verortung sowie von ihren aktuellen Forschungsinteressen und -projekten.

Natalie Bauer (Uni Münster) promoviert an der Uni Münster bei Prof. Dr. Susanne Günthner zu Empathie in medizinischen Interaktionen.

Gisela Brünner (em. TU Dortmund) ist emeritierte Professorin für Sprachliche Interaktion in beruflichen und institutionellen Zusammenhängen an der TU Dortmund.

Christina Burbaum (Uni Freiburg) hat im Bereich der qualitativen Methoden bei Prof. Dr. Gabriele Lucius-Hoene in der Psychologie promoviert und ist angestellt im Projekt krankheitserfahrungen.de in der Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie der Uni Freiburg; arbeitet freiberuflich als Psychotherapeutin und unterrichtet in verschiedenen institutionellen Zusammenhän-

gen ärztliche Gesprächsführung sowie den personenzentrierten Ansatz (u.a. interdisziplinär zusammen mit Elke Schumann im Masterstudiengang Palliative Care in Freiburg).

Sarah de Carvalho-Hartmann (Daimler AG, Mercedes-Benz Werk Wörth) promoviert als externe Promovendin in der Personalentwicklung der Daimler AG bei Prof. Dr. Cornelia Sieber (Uni Mainz).

Sonja Domes (PH Freiburg) arbeitet als DSH-Koordinatorin für den Fachverband Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in Göttingen und promoviert an der Pädagogischen Hochschule Freiburg zum Thema "Sprachbarrieren im Kreißaal" bei Prof. Dr. Gabriele Kniffka.

Marcel Dräger (Freiburg) ist Kommunikationsberater und Trainer für praktische Rhetorik in Freiburg, ist Geschäftsführer der "Gesellschaft für lernreiches Weiterbilden" und hat bis Ende Mai eine Assistenzvertretung bei Prof. Dr. Christa Dürscheid in Zürich.

Reinhard Fiehler (em. IDS Mannheim, PH Heidelberg) ist emeritierter apl. Prof. an der Uni Heidelberg, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Grammatik am IDS Mannheim, zuletzt Vertretungsprofessur an der PH Heidelberg; beschäftigt sich zur Zeit v.a. mit Sprache und Kommunikation im Alter und der Frage, inwieweit die Angewandte Gesprächsforschung zur Bewältigung des Alterns beitragen kann.

Anne Frenzke-Shim (PH Karlsruhe) promoviert bei Prof. Dr. Hans-Werner Huneke an der PH Freiburg mit Videodaten über gemeinsame Bildherstellungen (inkl. Interaktion mit und über Bilder) durch Schülerinnen und Schüler am iPad in der Fremdsprachendidaktik.

Jan Gerwinski (Uni Siegen) ist promovierter wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Siegen und forscht zu Bewertungskommunikation (online) sowie zu Populismen in der Kommunikation.

Christina Guedes (Uni Bochum) promoviert an der Uni Bochum bei Prof. Dr. Björn Rothstein und bei Prof. Dr. André Posenau (HS für Gesundheit Bochum) zur Kommunikation im Schockraum.

Inga Harren (PH Heidelberg) ist seit April 2017 Professorin am Institut für deutsche Sprache und Literatur an der PH Heidelberg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Unterrichtskommunikation und der Untersuchung materialgestützten Schreibens.

Maria Hellmann (FH Erfurt) promoviert bei Prof. Dr. Peter Cloos (Uni Hildesheim) zu Anleitungsgesprächen im pädagogischen Praktikum.

Sabine Jautz (Uni Siegen) ist promovierte wissenschaftliche Mitarbeiterin (StR.i.H.) an der Uni Siegen und forscht zu Coaching- und Beratungsgesprächen im Hochschulkontext.

Caner Kamisli (externer Promovent Uni Hamburg) plant Promotion zu Gesprächen zwischen Ärzten mit Migrationshintergrund und deutschmutterssprachlichen Patienten.

Clelia König (Landau/Neuchâtel) promoviert an der Uni Neuchâtel zum Topik-Management in Alltagsgesprächen von Au-Pairs in ihren Gastfamilien.

Milica Lazovic (Uni Hildesheim) ist promovierte wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Interkulturelle Kommunikation an der Uni Hildesheim und forscht zu nonverbaler Kommunikation.

Isabel Lindinger (PH Karlsruhe) ist Lehrbeauftragte an der PH Karlsruhe und forscht mit Videodaten zur Kommunikation in Orientierungskursen erwachsener Zuwanderer.

Erika Linz (Uni Bonn) ist promovierte wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für Interkulturelle Kommunikation und Mehrsprachigkeitsforschung an der Uni Bonn und forscht zur Zeit in ihrem gemeinsamen DFG-Forschungsprojekt "Theater im Gespräch" mit Prof. Dr. Stephan Habscheid zu Theaterpausengesprächen.

Robert Mroczynski (Uni Düsseldorf) ist promovierter wiss. Mitarbeiter an der Uni Düsseldorf und stellt zur Zeit einen DFG-Antrag zu Gesprächen zwischen deutschsprachigen Ärzten und Patienten mit Migrationshintergrund fertig.

Ina Pick (Uni Basel) ist promovierte Assistentin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Martin Luginbühl in Basel und habilitiert zu institutioneller, medienvermittelter Kommunikation in der sozialen Arbeit; daneben forscht sie noch mittels Interaktionsdaten zu gerichtlicher Mediation in den USA.

André Posenau (HS für Gesundheit Bochum) ist seit Januar Professor für Interaktion und interprofessionelle Kommunikation in Pflege- und Gesundheitsfachberufen an der Hochschule für Gesundheit in Bochum und derzeit zuständig für die Entwicklung eines neuen Curriculums zu interprofessioneller Kommunikation.

Elke Schumann (Uni Freiburg) ist promovierte wissenschaftliche Mitarbeiterin am Romanischen Seminar der Uni Freiburg und forscht zur Synchronisierung in Gesprächen; sie arbeitet außerdem freiberuflich in der Weiterbildung zu Kommunikation im medizinisch-pflegerischen Kontext (z.B. im Masterstudiengang "Palliative Care" zusammen mit Christina Burbaum).

Götz Schwab (PH Karlsruhe) ist Professor für Englische Sprachwissenschaft und Fremdsprachendidaktik an der PH Karlsruhe arbeitet und forscht u.a. im Projekt "VEO - Video Enhanced Observation", das er ebenfalls für die Lehre nutzt.

Carmen Spiegel (PH Karlsruhe) ist Professorin am Institut für deutsche Sprache und Literatur an der PH Karlsruhe und erhebt zur Zeit Daten in einer Schule für Hochbegabte.

Thomas Spranz-Fogasy (Uni / IDS Mannheim) ist apl. Prof. an der Uni Mannheim und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Pragmatik am IDS Mannheim und forscht u.a. zur Bedeutungsklä rung in der Psychotherapie.

Markus Willmann (ab Sommer 2017 PH Freiburg) promoviert bei Inga Harren zu Kommunikation im DaF-/DaZ-Schulunterricht.

Oliver Winkler (ZHAW Winterthur) ist promovierter Dozent an der Forschungsstelle Sprachkompetenz und Wissensvermittlung der ZHAW Winterthur und forscht zu Chat-Coaching-Gesprächen.

Jenny Winterscheid (IDS Mannheim) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Pragmatik des IDS Mannheim und promoviert zu Adressierungsformen in pädiatrischer Kommunikation.

2. Vorträge und Datensitzungen

Gisela Brünner / Reinhard Fiehler / Thomas Spranz-Fogasy: Rückblick auf 30 Jahre AAG – Bebilderte Chronik

In ihrem Rückblick auf 30 Jahre Arbeitskreis Angewandte Gesprächsforschung haben Gisela Brünner und Reinhard Fiehler (Thomas Spranz-Fogasy war leider verhindert) eine Übersicht über die Daten und Orte aller vergangenen Arbeitskreis-Treffen gegeben und – wo vorhanden – ausgewählte Bilder zur Entstehung des Arbeitskreises sowie zu markanten Ereignissen präsentiert. Damit sollte auch die Geschichte des AAG aus der *oral history* in eine kleine schriftliche Chronik überführt werden.

Die Vortragenden haben im Rahmen des Rückblicks noch einmal betont, dass der Arbeitskreis seit jeher von der intrinsischen Motivation inklusive Engagement und Diskussionsbereitschaft seiner Mitglieder und aller TeilnehmerInnen lebt, und stets die Anbindung an Praxisfelder gesucht hat. Des Weiteren zeichnen sich die Treffen stets durch ein Interesse an gesprächsanalytisch fundierter Kommunikationsberatung (inklusive Didaktisierung empirischer Ergebnisse) sowie durch technische und/oder methodische Interessen und Expertise für diese Zwecke aus.

Im Rahmen des Rückblicks wurden auch die Publikationen genannt, die im Kontext der Treffen bzw. in enger Abstimmung innerhalb des AAG entstanden sind. Eine Auflistung dieser Publikationen sowie der Rückblick als pdf-Dokument werden im Rahmen der geplanten Überarbeitung der Website des AAG dort verfügbar gemacht (<http://aag-linse.de>).

Gisela Brünner / Ina Pick: Anwendung revisited – 30 Jahre Angewandte Gesprächsforschung und Perspektiven ihrer künftigen Entwicklung

Der Vortrag richtete sich auf die Frage der Anwendung im Rahmen der Angewandten Gesprächsforschung, die nach wie vor als unbefriedigend eingeschätzt wurde und aus der sich, anders als ursprünglich angedacht, kein eigenes Berufsfeld entwickelt hat. So wurde die fehlende Bekanntheit der Angewandten Gesprächsforschung in der Praxis sowie die meist nur punktuelle Rückvermittlung von der Forschung in die Praxis konstatiert. In diesem Zusammenhang wurden (methodologische) Vorschläge vorgestellt, wie die Anwendungsorientierung in der Gesprächsforschung weiterentwickelt werden kann. So plädierten die beiden Referentinnen dafür, schon in einem frühen Stadium eines Forschungsprojektes die Zielvorstellungen der untersuchten Institution und der verschiedenen Aktanten empirisch zu erheben (z.B. in Form von Interviews) und für die Analyse zu berücksichtigen. Der Bezug auf die Ziele ist relevant für die vier Schritte 1) Bewertungskriterien für sprachliches Handeln finden und festlegen 2) anhand des Gesprächsmaterials Wirkhypothesen aufstellen 3) Testen der Wirkhypothesen und 4) Ableiten von Handlungsempfehlungen als "deskriptive Normen" ermöglicht.

Die Referentinnen plädierten des Weiteren für eine Orientierung an Good-Practice-Beispielen, statt sich ausschließlich oder überwiegend an Problemen oder Defiziten zu orientieren. Der Blick sei auch zu richten auf Strategien sprachlichen Handelns, die in ihren interaktiven Wirkungen erfolgreich sind. Beim Testen von

Wirkhypothesen sollten auch experimentelle Settings (z.B. mit strukturierten Interventionen) und die Zusammenarbeit mit PraktikerInnen stärker einbezogen werden. Im Sinne einer Theorie der Anwendung sei hier noch viel Forschungsarbeit zu leisten.

In der Diskussion wurden eine erhöhte Forschungskomplexität durch die Vorschläge sowie Probleme und Grenzen bei der Erfragung der Ziele der Beteiligten angesprochen. Zustimmung gab es für die methodischen Vorschläge und eine geeignete Methodentriangulation. Des Weiteren wurde hervorgehoben, dass die Angewandte Gesprächsforschung bereits viele interessante Erkenntnisse herausgearbeitet und in die Praxisfelder zurückvermittelt hat. Zudem wurde noch mal ein konkreter methodischer Vorschlag aus dem Vortrag für die Ausrichtung an Good-Practice-Beispielen unterstrichen: Nach Gesprächsaufnahmen könnten systematisch Bewertungen durch die Beteiligten anhand der Gesprächsdaten erfolgen. Offen blieb die von den Referentinnen gestellte Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen, die die Arbeit an der Universität für anwendungsorientierte Forschung bietet.

Jan Gerwinski / Erika Linz: Was sind 'natürliche' Daten in der linguistischen Gesprächsforschung?

In ihrem Vortrag haben die beiden ReferentInnen Kritik am gängigen Natürlichkeitsbegriff (und benachbarten Konzepten) und der Ausrichtung daran in der Gesprächsforschung geübt und stattdessen für eine Orientierung an der ökologischen Validität geworben. Hinsichtlich der Dichotomisierung von natürlichen vs. nicht-natürlichen Daten haben sie – Goffmans Rahmenkonzept aufgreifend – vorgeschlagen, unterschiedliche (aber dynamische und einander beeinflussende) Frames zu differenzieren, um bei der Analyse von Gesprächen eine begriffliche Schärfe zu erreichen. Anschließend haben sie anhand der Gesprächsdaten aus dem DFG-Projekt "Theater im Gespräch. Sprachliche Kunstaneignungspraktiken in der Theaterpause" (unter Leitung von Stephan Habscheid und Erika Linz) einen Systematisierungsvorschlag für Bezugnahmen auf den Aufnahme-Frame präsentiert und die begriffliche Differenzierung bei der Analyse vorgeführt.

In der Diskussion wurde gefragt, ob die Orientierung an Bezugnahmen auf den Aufnahme-Frame (statt dessen Ausblendung, die nach Ansicht der ReferentInnen häufig erfolgt) als Anweisung für GesprächsforscherInnen zu verstehen ist. Des Weiteren wurde darauf hingewiesen, dass gerade in institutioneller Kommunikation häufig situationsbedingt keine oder kaum Bezugnahmen der o.a. Art erfolgen und dass auch das Konzept der ökologischen Validität seinerseits Schwächen aufweist. Allerdings wurde auch konstatiert, dass sich in anderen Daten der TeilnehmerInnen dieselben Arten der Bezugnahmen wiederfinden lassen und dass sowohl die Frame-Differenzierung als auch die Systematisierung der Bezugnahmen für die Analyse solcher Passagen hilfreich sind.

Marcel Dräger: Wenn die Praxis nicht zur Gesprächsforschung kommt, muss die Gesprächsforschung ...

Im Vortrag hat der Referent aus seiner Kommunikationsberatungs- und Weiterbildungspraxis berichtet, dass Fragen wie "Was muss ich tun, wenn ich jemanden überzeugen will?" häufig gestellt werden und klare Handlungsempfehlungen im Sinne von Rezepten gewünscht sind, die ein Interesse nach greif- und umsetzbaren Normen offenbaren. Was nicht nach dem Prinzip "Mache A, dann erreichst Du B" formuliert sei, werde nicht wahrgenommen, nicht verstanden und schon gar nicht als Bildungsdienstleistung gebucht. Nach dem Muster "Mache A, dann erreichst Du B" funktionierten aber Ratgeber, so funktionierten Seminare und so funktioniere Beratung. In der Gesprächsforschung hingegen seien präskriptive Ansätze gegenüber deskriptiven eher verpönt. Der Referent hat dafür plädiert, dass 1) Wissenschaftler das anbieten müssen, was sie den Praktikern voraushaben: fundiertes Hintergrundwissen, neue Erkenntnisse und ihre (Analyse-)Kompetenz, Erkenntnis zu schaffen (was sie z.B. in größeren Forschungsarbeiten vielfach mittels der Arbeit mit Transkripten eingeübt haben). 2) Wissenschaftler müssten den Nutzen Ihrer Dienstleistung benennen (können). 3) Wissenschaftler könnten mit angebrachter Sorgfalt und auf einer soliden deskriptiven Datenbasis auch präskriptive Aussagen wagen. Das größere Ziel aber könnte sein, dass Sprachwissenschaftler den Normsuchenden (sprach) handlungsorientierte und zugleich forschungsbasierte Antworten geben (könnten), und dass sie sich konstruktiv an der Suche nach (didaktisierbaren) Gesprächsnormen beteiligten. Konkret sollten die GesprächsforscherInnen dabei 1) mit PraktikerInnen kooperieren, 2) Train-the-Trainer-Angebote wahrnehmen, 3) ein marktfähiges Angebot schaffen, 4) den Nutzen ihrer Analysefähigkeiten herausstellen und 5) überprüfbare und aus empirischer Forschung abgeleitete Handlungsempfehlungen formulieren.

In der Diskussion wurde die Analyse dessen, was LinguistInnen im Beratungsmarkt wenig erfolgreich macht, gelobt, aber zugleich das Problem einer vereinfachenden Generalisierung von Lösungen kritisch besprochen.

Götz Schwab: VEO – Lehrerprofessionalisierung und Gesprächsforschung

Der Referent stellte in seinem Vortrag VEO (Video Enhanced Observation) vor. Dabei handelt es sich um eine iPad Applikation, die im Rahmen eines laufenden ERASMUS+ Projekts getestet, evaluiert und weiterentwickelt wurde und wird. Die App wurde für eine gezielte Unterrichtsbeobachtung entwickelt und sie ermöglicht dem Beobachter, Unterricht ohne großen technischen Aufwand zu videoografieren und in eine Cloud-Umgebung hochzuladen. Da bereits beim Beobachten Sequenzen markiert ('getagt') werden können, ließen sich diese im Nachhinein gezielt mit den Beobachteten besprechen und reflektieren. Aber in der Cloud-Umgebung ließen sich auch im Nachhinein und auf andere Weise erhobene Videodaten (alleine oder in Teams) taggen.

Durch die Mobilität des Endgeräts sei eine flexible Datengewinnung möglich, welche auch für die gesprächsanalytische, angewandte Forschung (z.B. in der Fremdsprachendidaktik) nutzbar gemacht werden könne. Mit Hilfe von zusätzlichen Transkripten ließen sich weitere, vertiefte Einblicke in den beobachteten

Unterricht gewinnen und in den fortlaufenden Reflexions- und Professionalisierungsprozess integrieren. Ziel sei es, über diese vertiefte Auseinandersetzung mit realen Unterrichtsdiskursen Gesprächskompetenzen angehender Lehrkräfte zu fördern und in einem gemeinsamen Diskurs weiterzuentwickeln.

In der Diskussion wurden Lizenz- und Test-Fragen sowie Fragen zum Datenschutz und der Datensicherheit gestellt. Eine reduzierte Test-Version ist gratis verfügbar und als Kontaktperson steht Götz Schwab zur Verfügung. Die vollständige Version ist allerdings kostenpflichtig. Für die Bearbeitung und Einsicht der Daten in der Cloud-Umgebung steht ein differenziertes Rechtemanagement zur Verfügung. Ein Transkriptionstool ist (derzeit noch) nicht integrierbar.

André Posenau: Die Gesprächsanalyse als theoretischer und methodischer Baustein im Hochschulcurriculum am Beispiel der Kommunikationslehre an der Hochschule für Gesundheit in Bochum

Der Referent stellte die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeiten von Studierenden als einen zentralen Fokus im Studium von Gesundheitsberufen an der Hochschule für Gesundheit in Bochum heraus. Sie müssten befähigt werden, die unterschiedlich komplexen kommunikativen wie auch außersprachlichen Aufgaben in der Praxis reflektiert zu bearbeiten. Konkret bedeutet dies in der Praxis für Lehrende, dass sie aus einer Vielzahl von theoretischen Ansätzen und Lehrmethoden auswählen können und müssen, um eben diese Fähigkeiten zu entwickeln. Hierzu würden überwiegend Erkenntnisse aus der Kommunikationspsychologie herangezogen.

Im Vortrag wurde dargestellt, wie ein Curriculum aussehen sollte, das – größtenteils auf empirischer Grundlage basierend – Kommunikation und Kommunikationsreflexion zu lehren und zu trainieren versucht und dabei die Einsatzmöglichkeiten der Erkenntnisse der Gesprächsanalyse im Bereich der unterschiedlichen Seminarformen (Vorlesungen, Seminare, Simulationen, Einheiten im Skills-Lab, Arbeit mit Transkripten und Praxisbegleitungen) integriert und die Perspektiven der Gesprächsanalyse im Gesamtzusammenhang einordnet. Damit sollte u.a. eine vornehmliche Orientierung am Adressaten statt am Sprecher, bzw. ein interaktives Interaktionsverständnis, aufgezeigt werden.

In der Diskussion wurde angeregt, die Studierenden auch selbst (wenigstens Passagen) transkribieren zu lassen, damit sie den Mehrwert einer Detailsicht und den Wert der Gesprächsanalyse als Tool erfahren. Des Weiteren sollten die Lebenswelten der Studierenden als motivierender Faktor einbezogen werden.

Clelia König: Zweitspracherwerb in der Gastfamilie – Projektpräsentation

Im Vortrag gab die Referentin einen Überblick über das mittlerweile abgeschlossene Forschungsprojekt "TRIC-L2" (unter Leitung von Simona Pekarek Doehler an der Universität Neuchâtel) und die fast abgeschlossene Dissertation der Referentin zum Topik-Management. Es wurde die Frage gestellt, wie die Projektergebnisse aus den Gesprächsanalysen von Zweitsprachgesprächen im familiären Alltag (bei Spiel- oder Essensinteraktionen) für das Arbeitsumfeld von Au-Pair-

Mädchen und -Jungen von Nutzen sein können. Gleichzeitig problematisierte die Referentin die Herausforderung, gerade solche analytischen Ergebnisse den InteressentInnen nahe zu bringen.

Im Anschluss wurde diskutiert, welche konkreten Interaktionsprobleme systematisiert anhand von Gesprächsdaten und -transkripten besprochen und welche in diesem Bereich relevanten linguistischen Fragestellungen untersucht werden können sowie ob Good-Practice-Bespielsammlungen zu bestimmten Phänomenen nachfolgenden Au-Pairs in Vorbereitungskursen sowie Familien, Schulen und Au-Pair-Organisationen helfen könnten.

Isabel Lindinger: Politische Orientierung mit erwachsenen Zuwanderern in Orientierungskursen (Datensitzung)

In der Datensitzung wurde ein Gespräch aus einem Rollenspiel zu politischen Interventionen in einer fiktiven in Lettland situierten Krisensituation mit erwachsenen Zuwanderern in deutschsprachigen Orientierungskursen vorgestellt und besprochen. Die Forschungsfrage der Referentin lautete "Wie verhandelt eine multiethnisch zusammengesetzte Sprachgemeinschaft Wissen über fremdkulturelle politische Zusammenhänge interaktiv in einer komplexen und unübersichtlichen politischen Sach- und Problemlage in der Lernersprache Deutsch?"

In der Diskussion wurden die hohe Komplexität des Rollenspiels und die Diskrepanz zu realpolitischen Verhältnissen in Deutschland kritisch besprochen. Des Weiteren wurde diskutiert, welche Handlungsmöglichkeiten sprachlich durch die Rollenbeschreibung vorweggenommen würden. Gestik wurde als weiterer Analysefokus interkultureller Interaktionen ins Spiel gebracht und es wurde thematisiert, ob eventuell Rollenverständnis und -definition der TeilnehmerInnen im Fokus der Analysen stehen könnten und müssten, da sich vor allem diese durch die beobachtbaren Sprachhandlungen offenbarten.

Oliver Winkler: "Sind Sie jetzt weg?" – Trainierbare Momente in der Chat-Beratung und ihre Bearbeitung in Feedback-Gesprächen

Der Vortrag widmete sich dem Thema der psychologischen Beratung und richtete dabei den Fokus spezifisch auf Formen der Chat-Beratung. Hintergrund ist ein interdisziplinäres Projekt zwischen dem Departement Angewandte Psychologie und dem Departement Angewandte Linguistik der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW. Ziel dieses Projekts ist es, die Gesprächsanalyse für praktische Anwendungen, das heißt für Feedbackgespräche in der Aus- und Weiterbildung von Beratenden nutzbar zu machen. Konkret soll ein gesprächsanalytisches Manual erstellt werden, das erlaubt, theoriegestütztes und empirisch begründbares Einzelfeedback zum individuellen Gesprächsverhalten zu geben, das Identifizieren von trainierbaren Momenten zu erlauben sowie die Entwicklung und das Testen eines gesprächsanalytischen Kriterienrasters mit Blick auf eine psychotherapeutische Wirkfaktorenanalyse und eine Chat Cubus-Analyse in den Blick zu nehmen.

Im Vortrag wurde zunächst auf einige zentrale Merkmale von Chat-Beratungen / Chat-Coaching eingegangen, gleichzeitig wurden auch die spezifischen medialen

Voraussetzungen computervermittelter Kommunikation erläutert. Darauf folgte ein Blick auf den gegenwärtigen Stand des Projekts mit Daten aus der Coaching-Plattform CAI® World. Anhand von konkreten Beispielen aus dem Korpus wurden einzelne Kategorien (Gesprächsorganisation, Präferenzstrukturen, Responsivität) sowie Aktivitäten (z.B. Orientierungshandlungen, Reformulierungshandlungen) vorgestellt und deren Bedeutung in Bezug auf Steuerung und Verlauf des Beratungsprozesses aufgezeigt. In einem letzten Schritt wurde das Ziel eines forschungsgestützten Feedbacks für Beratende in der Aus- und Weiterbildung skizziert sowie weitere Überlegungen angestellt, wie man gesprächsanalytische Beobachtungen an professionellen Chat-Dialogen für ein Kommunikationstraining nutzbar machen könnte.

Im Anschluss wurde – nach einem Lob für diesen innovativen anwendungsbezogenen Ansatz – diskutiert, dass die Gegenüberstellung von Gespräch vs. Nicht-Gespräch in Bezug auf Chats nicht zielführend sei. Des Weiteren wurden vom Referenten selbst Kategorien-Vagheiten wie im Falle von Responsivität als problematisch für die Vermittlung angesprochen, wobei weiterhin diskutiert wurde, ob linguistisch definierte Begriffe überhaupt für die Vermittlung herangezogen werden müssen. Außerdem wurde empfohlen, gelingende Gespräche in den Blick zu nehmen und für die entsprechende Bestimmung die Zielvorstellungen der Coaches und Coachees zu erfragen oder diese Gesprächspassagen bewerten zu lassen.

Jenny Winterscheid: Pädiatrische Kommunikation

Im Vortrag stellte die Referentin ihre Dissertation vor, bei der Besonderheiten von Arzt-Patienten-Interaktionen in der Kinderarztpraxis untersucht wurden. Die Interaktion beim Kinderarzt zeichne sich zumeist dadurch aus, dass neben Patient und Arzt auch mindestens ein weiterer Erwachsener anwesend ist (triadische Kommunikationssituation). Die Erwachsenen begleiteten die Patienten nicht nur, sondern nahmen auch eine besondere Rolle in dieser Gesprächssituation ein, indem sie über ein ausgeprägtes Krankheitswissen in Bezug auf Krankheiten allgemein, aber auch über den speziellen Fall verfügten.

Der Arzt müsse die Beteiligung in dieser besonderen Mehrparteieninteraktion organisieren und dabei auf beide Gesprächsparteien eingehen. Zudem gäbe es in beinahe jedem der aufgezeichneten Gespräche entweder subjektive Krankheitstheorien, subjektive Ausschlussdiagnosen, subjektive Untersuchungsvorschläge oder subjektive Therapievorschläge, die angeführt oder angedeutet werden. Eine Bearbeitung dieser Initiativen sei entscheidend für die weitere Kommunikation. Abschließend wurde angesprochen, wie die Ergebnisse der Analysen Ärzten vermittelt und damit für die Praxis nutzbar gemacht werden könnten.

Nach dem Vortrag wurde der spannende analytische Ansatz, der quantitative und qualitative Auswertung verbindet, daraufhin diskutiert, ob die Ärzte, die selbst subjektive Krankheitstheorien als Störungen/Probleme wahrnehmen, diesbezüglich geschult werden könnten, um z.B. Verständnis für die PatientInnen und v.a. die Eltern herzustellen, indem mögliche Funktionen im Gespräch erläutert werden. Auch hier wurde für Good-Practice-Beispiele als Anschauungsmaterial z.B. für Schulungen plädiert. Die Gesprächssituationen wurden mit Elternsprechtagsgesprächen verglichen, die Selbstdarstellung der Eltern als fürsorglich wurde als weiterer Fokus ins Spiel gebracht und in Bezug auf Schulungen wurde erläu-

tert, dass Ergebnisse über Arzt-interne Schulungen in die Aus- und Weiterbildung eingehen sollte, weil diese Schulungen in der Zielgruppe eine höhere Reputation als fachfremde Schulungen aufweisen.

3. Abschlussrunde und Ausblick

Das kommende 61. Treffen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung wird an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf stattfinden. Das Rahmenthema wird noch bekannt gegeben. Das 62. Treffen des Arbeitskreises wird im Mai 2018 an der Hochschule für Gesundheit in Bochum stattfinden. Für die nachfolgenden Arbeitstagungen gibt es ein verbindliches Angebot aus Siegen und weitere generelle Interessensbekundungen.

Reinhard Fiehler schloss das Treffen im Namen aller Anwesenden mit Dank und Lob an die Organisatorinnen (Anne Frenze-Shim und Carmen Spiegel), Helfer/-innen und Beitragenden ab.

Jan Gerwinski
Universität Siegen
Germanistik / Angewandte Sprachwissenschaft
Hölderlinstr. 3
57076 Siegen

gerwinski@germanistik.uni-siegen.de

Veröffentlicht am 2.8.2017

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.